

Der Arbeitskreis Kirchlicher Investoren (AKI) – warum es ihn gibt und was er leistet

Stand Juni 2026

Warum dieses Papier	1
Was bisher geleistet wurde.....	2
Wo der AKI heute steht.....	4
Welche theologische Bedeutung der AKI hat	5
Geldanlage als Handlungsfeld der Kirche	5
Sozial- und wirtschaftsethische Aspekte.....	5
Wo sich der AKI im Umfeld nachhaltiger Geldanlage verortet.....	6
Warum der AKI auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen wird.....	7

Warum dieses Papier

Die Frage nach dem Umgang der Kirche mit ihrem Geld war und ist eine Standardfrage der kritischen Öffentlichkeit an kirchliche Investoren und insbesondere an die Finanzverantwortlichen in der EKD. Mit der ethisch-nachhaltigen Geldanlage werden christliche Werte im Finanzmanagement differenziert und konsequent umgesetzt. Als Thema des Arbeitskreises Kirchlicher Investoren (AKI) ist ethisch-nachhaltiges Investieren eine der unverzichtbaren Antworten darauf.

Der AKI bearbeitet alle Aspekte, die in Verbindung mit Ethik und Nachhaltigkeit der kirchlichen Geldanlage stehen. Er steht für zwei herausragende Erfolgsgeschichten im Bereich der evangelischen Kirche in Deutschland: den Leitfaden für ethisch-nachhaltige Geldanlage und das aktive Aktionärstum seiner 47 Mitgliedsorganisationen, „Engagement“ genannt. Der Leitfaden erscheint seit 2011 als EKD-Text Nr. 113, wird vom Rat der EKD verabschiedet und ist einer der am stärksten nachgefragten Texte dieser Reihe. Inzwischen arbeitet der AKI an der sechsten Auflage. Der AKI begann 2014 damit, kritische Unternehmens-Dialoge zu führen. Er hat bis Ende 2025 209 Dialoge mit Unternehmen der Real- und Finanzwirtschaft zu verschiedenen Sozial- und Umweltthemen geführt, zum Teil auch konfessions- und länderübergreifend, und so dazu beigetragen, die Nachhaltigkeitspraxis in einer Reihe dieser Unternehmen zu verbessern.

Diese und die weiteren vielfältigen Leistungen des AKI können nur im vertrauensvollen und produktiven Zusammenwirken der Mitgliedsorganisationen mit der Geschäftsstelle erbracht werden. Diese Arbeit geschieht vor allem in den Fachgruppen und im Vorstand. 2025 fanden

zusätzlich zu den beiden Mitgliederversammlungen und drei Vorstandssitzungen 18 solcher Fachgruppensitzungen statt.

Warum der AKI gegründet wurde und was er für seine Mitglieder seit seiner Gründung 2008 geleistet hat und weiterhin leistet, soll auf Anregung des Vorstands aus drei Gründen im vorliegenden Papier ausgeführt werden:

1. Die Gründungsphase des AKI liegt mittlerweile fast 20 Jahre zurück. Darum ist es an der Zeit, den derzeitigen Finanzleitenden der Landeskirchen und ebenso allen anderen Mitgliedern und am AKI Interessierten den Arbeitskreis und seine Bedeutung neu ins Bewusstsein zu rufen. Als Kirche(n) Geld anzulegen ist im Vergleich zur institutionellen Kapitalanlage im Allgemeinen eine ebenso reizvolle wie anspruchsvolle Aufgabe, weil zu den ökonomischen Zielen eine weitere Dimension dazukommt: Ethik und Nachhaltigkeit auf der Basis christlicher Werte operationalisierbar zu machen.
2. Dazu kommt, dass die Interpretationen anderer Finanzmarktakteure und der Regulatoren von Nachhaltigkeit in der Kapitalanlage zunehmend von den Vorstellungen kirchlicher Investoren abweichen. Darum wird die Meinungsbildung innerhalb des AKI darüber, was ethisch-nachhaltige Geldanlage im Sinne des Leitfadens ist, wichtiger. Die Diskussion zu Rüstungsinvestments ist dafür ein gutes Beispiel. Sie macht deutlich, dass der AKI als Forum der Diskussion und Meinungsbildung für kirchliche Investoren unverzichtbar ist.
3. Was im AKI geleistet wird, ist nicht nur innerkirchlich und für seine Mitglieder von Bedeutung, sondern wird schon seit den Anfängen auch von außen aufmerksam wahrgenommen und als nachahmenswert angesehen. Dazu ein Zitat des Chefredakteurs von „portfolio institutionell“, Patrick Eisele, aus einer Mail vom 30.04.2026 an die Geschäftsstelle: „Übrigens zum Einfluss von Kirchen: Von einigen weltlichen Anlegern mit Angst vor Greenwashing-Vorwürfen höre ich ab und zu: ‘Weiß auch nicht mehr, was Nachhaltigkeit ist. Aber wenn wir da den Kirchen folgen, dann können wir nicht ganz falsch liegen.’“

Was bisher geleistet wurde

2008: Der Finanzbeirat des Rates der EKD „beschließt, einen Arbeitskreis Kirchliche Investments als Plattform aller größeren kirchlichen Anleger – Gliedkirchen und Versorgungskassen – zur Stärkung kirchlicher Interessen, insbesondere im Bereich nachhaltiger und sozialverträglicher Investments, einzurichten.“

2009: Der Kreis der Anleger wird um die Kirchenbanken und Zusatzversorgungskassen erweitert und der AKI nimmt seine Arbeit auf.

2011: Der Leitfaden für ethisch-nachhaltige Geldanlage in der evangelischen Kirche wird veröffentlicht und stößt auf unerwartet große Resonanz, u.a. berichten der Spiegel und die Financial Times Deutschland darüber.

2012: Der AKI richtet auf drei Jahre befristet eine Koordinierungsstelle ein.

2013: Die zweite Auflage des Leitfadens für ethisch-nachhaltige Geldanlage wird veröffentlicht.

2015: Um die Professionalisierung des AKI auf Dauer zu stellen, wird die Stelle der Koordinatorin entfristet; die Koordinierungsstelle wird in Geschäftsstelle umbenannt.

2016: Die Ordnung des AKI tritt in Kraft. Darin werden die Aufgaben des AKI festgelegt:

1. Der AKI fördert den Wissensaustausch zu ethisch-nachhaltigen Investments zwischen kirchlichen Investoren innerhalb und außerhalb des Raums der evangelischen Kirche und Diakonie in Deutschland.
2. Der AKI entwickelt den Leitfaden für ethisch-nachhaltige Geldanlage in der evangelischen Kirche weiter und veröffentlicht ihn.
3. Der AKI bietet den Rahmen sowie organisatorische und inhaltliche Unterstützung für die Durchführung koordinierter Stimmrechtsausübungen und Unternehmensdialoge kirchlicher Investoren.
4. Der AKI fördert die Meinungsbildung und bündelt die Interessen seiner Mitglieder. Auf der Basis dieser Meinungsbildungsprozesse kann sich der AKI in der Öffentlichkeit äußern.

2017: Die erste AKI-Herbsttagung findet statt. Die Fachkonferenzen richten sich an kirchliche Investoren und ermöglichen zusätzlich zu den Mitgliederversammlungen kollegiale Beratung und den offenen Austausch in einem Setting, das nicht von kommerziellen Interessen bestimmt ist. Bis auf das Corona-Jahr 2020 fanden diese Herbsttagungen jährlich statt. Das Programm und die Auswahl der Referierenden werden jeweils von einer am Thema interessierten Fachgruppe in enger Absprache mit den Bedürfnissen der Mitglieder vorbereitet. Bisherige Themen waren unter anderem „Perspektiven der Digitalisierung“, „Investieren in Unternehmen in nicht-freien Staaten“ und „Immobilieninvestment“; 2026 stehen Kryptowerte im Mittelpunkt.

2018: Das mehrjährige Engagement-Pilotprojekt des AKI in Kooperation mit dem SÜDWIND Institut zu Existenzlöhnen in der Lieferkette von sieben deutschen Textilunternehmen wird erfolgreich beendet; unter anderem schließt sich ein Unternehmen einem Bündnis an, das sich ausschließlich mit dem Thema Existenzlöhne beschäftigt.

2020: Auf Beschluss der AKI-Mitglieder wird eine zweite, volle Geschäftsführerinnen-Stelle eingerichtet und besetzt.

2021: Der AKI wirkt bei der Formulierung des EKD-Texts 138 „Auf dem Weg zu einem nachhaltigen und gerechten Finanzsystem“ mit und stellt sicher, dass die dort vertretenen theologischen Thesen anschlussfähig sind an die kirchliche Praxis an den Finanzmärkten. Das befördert einen fruchtbaren Lernprozess innerhalb der theologischen (Kammer-)Arbeit der EKD. Dessen Ergebnisse schlagen sich im Vorwort des Ratsvorsitzenden nieder: „Die Finanzstudie [tritt] eher gesinnungsethisch ansetzenden, ‚platten‘ Alternativen wie der Devise ‚Gott oder Geld‘ ebenso entgegen wie einer Dämonisierung von Kräften im Finanzsystem. ...“

Der Text betont ... die vorbildliche Rolle institutioneller Investoren im Bereich der evangelischen Kirche und Diakonie. Sie treiben als ‚Motor‘ die ethisch-nachhaltigen Geldanlagen in Deutschland voran. Das wird besonders sichtbar im über zehnjährigen Wirken des Arbeitskreises Kirchlicher Investoren.“

2022: Die 5. Auflage des Leitfadens für ethisch-nachhaltige Geldanlage wird veröffentlicht.

2025: Der AKI veranstaltet zusammen mit seinen internationalen Partnerorganisationen in UK und NL die erste European Church Investors Conference; zur dritten wird 2027 nach Berlin eingeladen.

2026: Auf Initiative des AKI, haben sich kirchlich-institutionelle Anleger aus 17 Ländern und verschiedenen Konfessionen zu einem ökumenischen Engagementprojekt zusammengeschlossen, unter anderem sechs Jesuitenprovinzen aus ganz Europa, die *Church of Sweden*, die *Protestant Church of the Netherlands*, zwei deutsche Bistümer, eine österreichische Diözese und die KZVK Köln. Ihr gemeinsames Ziel: Unternehmen der Real- und Finanzwirtschaft für die Unterstützung eines Moratoriums zu Tiefseebergbau zu gewinnen.

Wo der AKI heute steht

Der AKI ist eine unselbständige Einrichtung der EKD. Seine Arbeit wird zu je einem Drittel von der EKD, den Kirchenbanken und den Kassen finanziert (Personalkosten der Geschäftsstelle und Sachkosten). Die Fachaufsicht über die beiden Geschäftsführerinnen liegt beim Vorstand des AKI, der vom Rat der EKD berufen wird und dem Vertreter*innen der Landeskirchen, der EKD, der Kirchenbanken und der (Zusatz-)Versorgungskassen angehören.

Mitglieder im AKI sind inzwischen alle Gliedkirchen der EKD und aus dem evangelischen Bereich alle Kassen, die beiden Kirchenbanken, das EWDE und eine Reihe weiterer institutioneller Anleger: insgesamt 47 Mitgliedsinstitutionen und acht (nicht-evangelische und/oder nicht-deutsche) Partnerorganisationen.

Die vielfältigen Leistungen des AKI können nur im Zusammenwirken der Mitgliedsorganisationen mit der Geschäftsstelle erbracht werden, das vor allem in den Fachgruppen stattfindet. Ohne die große Bereitschaft eines Teils der Mitgliedsorganisationen trotz der zurückgehenden Personalausstattung in den Finanzabteilungen personelle Ressourcen in die AKI-Arbeit zu investieren, wären die Erfolge der vergangenen Jahre nicht möglich gewesen.

In den Fachgruppen werden die Arbeitsschwerpunkte des AKI konzipiert und umgesetzt. Die großen Arbeitsschwerpunkte sind die Aktualisierung des Leitfadens und das Engagement (Aufgaben 2 und 3 der Ordnung), das auch Fragen rund um die von den Mitgliedern beauftragten Dienstleister für die Sicherstellung der Nachhaltigkeit ihrer Anlagen beinhaltet. Seit 2017 gehört auch die jährliche Herbsttagung für kirchliche Investoren (Aufgabe 1) zu den Prioritäten.

Welche theologische Bedeutung der AKI hat

Geldanlage als Handlungsfeld der Kirche

Kirche existiert in der Form orts- und zeitgebundener Institutionen und ist gleichzeitig, zum Beispiel im dritten Artikel des Glaubensbekenntnisses, eine theologisch gedeutete Größe und Glaubensgegenstand. Daraus ergibt sich die Frage, welche Strukturelemente und Handlungsweisen den real existierenden Kirchen angemessen sind und welche nicht. Die Gestaltung ihrer Ordnung ist nicht beliebig und kann nicht komplett nach weltlich-professionellen Vorgaben erfolgen oder an externe Dienstleister ausgelagert werden. Das kirchliche Finanzmanagement gehört wie das Kirchenrecht zur Ordnung der verfassten Kirche. Auch mit ihrer Praxis an den Finanzmärkten legen Kirchen Zeugnis ab für ihren Herrn und Auftraggeber Jesus Christus. Zeugnis ablegen bedeutet: Bestätigen und dafür einstehen, dass etwas wahr ist – und das kann auch durch kirchliche Investitionsentscheidungen geschehen. Die Ämterstrukturen, die Formen der Entscheidungsfindung und das Finanzgebaren machen also öffentlich erkennbar, wie die Kirche selbst ihren Gottesbezug versteht. Zweck und Ziel des AKI ist es, immer wieder neu auszuloten, wie kirchliches Handeln in Bezug auf Geldanlagen ohne Einbußen bei der Professionalität im Einklang mit Gottes Geboten und dem kirchlichen Auftrag geschehen kann.

Sozial- und wirtschaftsethische Aspekte

Die Frage nach dem Verhältnis von Sachgemäßem und Menschengerechtem steht im Zentrum evangelischer Wirtschaftsethik. Ethisch-nachhaltige Geldanlage gilt als „Musterbeispiel angewandter Wirtschaftsethik“, denn dort kommen das Sachgemäße, also die ökonomische Perspektive, und das Menschengerechte als ethische Zielvorstellung zusammen. Dabei gibt es keinen grundsätzlichen Widerspruch zwischen rational begründeten Sachgesetzmäßigkeiten und dem Menschengerechten, also zwischen ökonomischen und ethisch-nachhaltigen Zielen der kirchlichen Geldanlage. Letztere bedürfen jedoch auch keiner Begründung oder Rechtfertigung durch finanzielle Risiken oder Chancen. Sie werden unabhängig von ökonomischen Zielen verfolgt.

Konkret bedeutet das:

- Die Annahme, dass Rendite und Ethik ein Nullsummenspiel seien, ist unbegründet. Geldanlagen werden nicht ethischer durch Gewinneinbußen, und Verzicht auf Rendite ist kein moralisches Qualitätsmerkmal.
- Die Berücksichtigung ethisch-nachhaltiger Aspekte im Sinne der doppelten Materialität in der Geldanlage kann diverse Nachhaltigkeitsrisiken reduzieren.
- Wie schon beim Magischen Dreieck allein und erst recht unter Hinzunahme von Nachhaltigkeit geht es um fallweise Optimierung, nicht um Maximierung einzelner Ziele.

Wesentlich für die Instrumente, insbesondere die Kriterien der ethisch-nachhaltigen Geldanlage sind die beiden ethischen Prinzipien: *do no harm* und *do good*. Wer als Anleger in ein Unternehmen investiert, tut das in der Erwartung, an dessen Gewinnen zu partizipieren. Kirchliche Investoren wollen seit den Anfängen des ethischen Investments im 18./19.

Jahrhundert keine Profite mit der Herstellung von Produkten wie Tabak, Waffen, Spirituosen und Sklavenarbeit machen, die nicht angewandt werden können, ohne dass Menschen zu Schaden kommen (*No-harm-Prinzip*). Deshalb schließen sie immer schon bestimmte Geschäftsbereiche aus.

Mit einem Ausschlusskriterium wird kein generelles ethisches Urteil, zum Beispiel über die Produktion von Alkoholika oder Waffen, gefällt. Mit Ausschlüssen wird lediglich eine ethisch motivierte und begründete Antwort auf die Frage gegeben, ob kirchliches Vermögen durch das Prosperieren – zum Beispiel – der Rüstungsindustrie gemehrt werden soll oder nicht. *Do-Good* wird unter anderem durch Positivkriterien, Green Bonds und Themen-, bzw. Impact Investment umgesetzt.

Wo sich der AKI im Umfeld nachhaltiger Geldanlage verortet

Bereits im 18. und 19. Jahrhundert gehörten kirchliche Investoren zur Avantgarde des ethischen Investments. Dieser erste Impuls der Methodisten und Quäker wurde Mitte des 20. Jahrhunderts von gesellschaftlichen Bewegungen aufgenommen, zunächst von der US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung, dann von dem Protest gegen den Vietnamkrieg, und in den achtziger Jahren von der Anti-Apartheid Bewegung. Zu Beginn der 1990er Jahre wurde damit begonnen, Investments für ökologische Ziele, insbesondere zur Finanzierung regenerativer Energie zu nutzen. Zu den ersten Akteuren in Deutschland gehörten auch evangelische Geldanleger, die nach ethischen Kriterien anlegten und dafür auch entsprechende Fonds auflegten. Nach der Jahrtausendwende kamen neue Anbieter und neue Ansätze hinzu. Es wurden zunehmend höhere Volumina nachhaltig verwaltet. Zudem haben sich der „Best-in-Class-Ansatz“, die Unter- und Übergewichtung von (nicht-nachhaltigen) Titeln, Impact Investment, Engagement (mit Unternehmensdialogen und Stimmrechtsausübung) und die Auflage von Green- und Social-Bonds als Methoden etabliert, Nachhaltigkeitsziele in der Portfoliozusammensetzung und in der Finanzierung umzusetzen.

Seit den Anfängen des AKI 2008 lassen sich vier Phasen der ethisch-nachhaltigen Geldanlage unterscheiden:

1. In den ersten Jahren gehörten die kirchlichen Investoren noch zu den Pionieren. Die Besonderheit der ersten Auflage des Leitfadens 2011 war die konkrete Ausformulierung von Ausschluss- und Positiv-Kriterien, die auch die Nennung von Indikatoren einschloss, mit denen objektiv entschieden werden kann, ob ein Kriterium erfüllt ist oder nicht.
2. Die Bedeutung der kirchlichen Investoren für die Weiterentwicklung und Definition nachhaltiger Geldanlage hat in den Folgejahren abgenommen – nicht, weil kirchliche Investoren in ihren Anstrengungen nachgelassen hätten, sondern dadurch bedingt, dass zunehmend weitere Akteure das Thema aufnahmen. Bald nach dem Superjahr der Nachhaltigkeit 2015 und in Folge des *European Green Deal* fanden Angebote ohne den Zusatz *sustainable* kaum noch Abnehmer. (Meta-)Studien belegten, dass nachhaltige Investitionen nicht automatisch einen Verzicht auf Rendite bedeuten. Für die ethisch-nachhaltige Geldanlage kirchlicher Investoren bedeutete diese Phase einerseits eine

Bestätigung des schon davor eingeschlagenen Kurses, aber auch die Gefahr, in einem allgemeinen Trend an Kontur zu verlieren.

3. Eine dritte Phase trat 2018 mit dem *European Green Deal* ein. Nachhaltige Investitionen sollten nach dem Willen der EU reguliert werden. Zum einen, weil sie inzwischen ein substanzieller Teil des Finanzmarktes geworden waren und damit Fragen des Verbraucherschutzes geklärt werden mussten (Greenwashing). Zum anderen sollten sie genutzt werden, um die für die Transition benötigten Investitionen zu einer klimaneutralen Wirtschaft bereitzustellen. Beide Entwicklungen führten dazu, dass sich das Verständnis nachhaltigen Investierens im breiten Markt immer weniger mit dem Verständnis kirchlicher Investoren deckte. Erstmals offensichtlich wurde dies mit dem Beschluss der EU-Kommission 2022, Atomkraft und Erdgas zu den nachhaltigen Wirtschaftsaktivitäten zu zählen. 2024 fiel der 2021 vereinbarte Ausschluss von Rüstung in nachhaltigen Fonds im ESG-Zielmarktkonzept des Bundesverbands Investment und Asset Management (BVI).
4. Die Gegenwart ist zum einen von den verschiedenen geopolitischen Krisen und zum anderen von der Trump-Administration in den USA geprägt. Nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine gewannen bisher in nachhaltigen Portfolien ausgeschlossene Werte, insbesondere Rüstungswerte und fossile Energieträger, stark an Wert. Zudem halten sich US-basierte ESG-Dienstleister nicht mehr an die in Europa geltenden Mindestkriterien, etwa bezüglich der Finanzierung kontroverser Waffen und entfernen sich von internationalen Normen zum Beispiel in Bezug auf die Definition von Menschenrechten. Wie Kirchen als Investoren mit diesen Herausforderungen umgehen, wird angesichts der wachsenden Verunsicherungen auf den Finanzmärkten darüber, was nachhaltige Investitionen sind und was nicht, genau beobachtet.

Warum der AKI auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen wird

Kirchen als Geldanleger haben Einfluss und wollen diesen verantwortungsvoll nutzen: Im Gespräch mit Anbietern wird der Markt für nachhaltige Finanzinstrumente dazu angeregt, ein den kirchlichen Vorstellungen entsprechendes Angebot vorzuhalten und weiter auszubauen. Damit wirken kirchliche Investoren als Standardsetter auf diese Märkte ein. Mit ethisch-nachhaltiger Geldanlage kann die Kirche also Wirtschaft und Gesellschaft aktiv mitgestalten. Dies gilt insbesondere für ein ambitioniertes, wertebasiertes Nachhaltigkeitsverständnis, das auch soziale Aspekte einbezieht, und von dem sich sowohl Regulatoren als auch viele sich nachhaltig nennende Finanzmarktteilnehmer in den letzten Jahren entfernt haben.

Drei gute Gründe sprechen für die weiterwachsende Bedeutung der ethisch-nachhaltigen Geldanlage und damit des AKI:

1. In Deutschland arbeiten aktuell mehr als 230.000 Beschäftigte in der verfassten evangelischen Kirche und ca. 680.000 Hauptamtliche in der Diakonie, insgesamt also über 900.000 Menschen. Sie alle dürfen berechtigterweise jeden Monat Löhne und Gehälter und später sichere Altersbezüge erwarten. Dazu kommt der Unterhalt von Kirchen und weiteren Gebäuden. Für diese langfristigen Zahlungsverpflichtungen muss in Anbetracht schwindender Kirchensteuereinnahmen vorgesorgt, also ein Kapitalstock gebildet werden, um sie nicht kommenden Generationen aufzuladen. Die

Verpflichtungen der Kirchen und kirchennahen Organisationen übersteigen ihr Vermögen nach wie vor. Das kirchliche Anlagevolumen an den Finanzmärkten wird also weiter steigen müssen – und mit ihm wächst die Bedeutung der ethisch-nachhaltigen Geldanlage.

2. Ethisch-nachhaltige Geldanlage kann kirchlichen Forderungen an Politik und Gesellschaft nach mehr Klimaschutz oder der Einhaltung von Menschenrechten Glaubwürdigkeit verleihen. Andersherum formuliert entsteht den Kirchen ein Verlust an Glaubwürdigkeit und ein wachsendes Reputationsrisiko, wenn sie nicht nachweisen können, dass sie mit ihrem Vermögen, das in der Öffentlichkeit zunehmend kritisch wahrgenommen wird, ein ihren Werten entsprechendes Anlagekonzept verfolgen.
3. Der AKI leistet mit seinen Aktivitäten und seinem Auftreten in der Öffentlichkeit für alle seine Mitglieder Präventionsarbeit im Hinblick auf diese Reputationsrisiken. Diese Prävention wird gerade wegen ihres guten Funktionierens von den AKI-Mitgliedern selten wahrgenommen und gelegentlich auch unterschätzt. Mit dem Erstarken rechtspopulistischer Parteien geraten Kirchen und ihr Umgang mit Geld und Vermögen wieder stärker in den kritischen Fokus der Öffentlichkeit. Mit kirchlich profilierten Engagement-Aktivitäten lässt sich das Ansehen der Kirchen bei dem Teil der Bevölkerung verbessern, auf dessen Wohlwollen und Unterstützung sie zunehmend angewiesen sein werden. Der eigentliche Antrieb für Engagement und ethisch-nachhaltiges Investment insgesamt ist und bleibt jedoch die Wahrnehmung der Verantwortung für die Wirkungen der Geldanlage vor Gott und vor den Menschen, die ihr Geld den Kirchen anvertrauen.